

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Eichen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wegspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 10 J. Beförd.-Geb. 2.00 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsköt. befehlt kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 14

Altensteig, Mittwoch, den 19. Januar 1938

61. Jahrgang

### Neues französisches Kabinett

#### Kommunistische Querhürden blieben fruchtlos — Die Ministerliste

Paris, 18. Januar. Die Kabinettsliste ist beendet. Chaunteps hat seine neue Regierung gebildet. Um 22.35 Uhr MEZ begab er sich, begleitet von seinen Mitarbeitern, hernach ins Elysée, wo er dem Präsidenten der Republik seine neuen Minister und die Unterstaatssekretäre vorstellen wird.

Die halbamtlich veröffentlichte Ministerliste lautet: Ministerpräsident: Chaunteps.

Stellvertretender Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg: Daladier.

Staatsminister, beauftragt mit der Zusammenfassung der wirtschaftlichen und finanziellen Aktion der Regierung: Bonnet. Staatsminister, beauftragt mit der Dienststelle der Ministerpräsidentenschaft: Frossard.

Kriegsmarine: William Bertrand.

Luftfahrt: Guig la Chambre.

Innere: Sarraut.

Justiz: Campinchi.

Finanzen: Marchandeau.

Außen: Delbos.

Handel: Pierre Cot.

Pensionen: Laffalle.

Landwirtschaft: Chapuis.

Erziehung: Jean Jay.

Post und Telegraphie: Gentin.

Arbeit: Kamadier.

Kolonien: Senator Steeg.

Öffentliche Gesundheit: Kucart.

Öffentliche Arbeiten: Queuille.

Handelsmarine: Elbel.

Die Parteizusammensetzung des neuen Kabinetts Chaunteps

Paris, 19. Januar. Von den Ministern der neugebildeten Regierung gehören die Senatoren Chaunteps, Sarraut, Chapuis, Steeg und Queuille sowie die Abgeordneten Daladier, Bonnet, Bertrand, Guig la Chambre, Campinchi, Marchandeau, Delbos, Cot, Laffalle, Jean Jay, Gentin, Kucart und Elbel der radikal-sozialistischen Partei an, während die Abgeordneten Frossard und Kamadier der republikanisch-sozialen Vereinigung angehören.

Chaunteps über die Ziele des neuen Kabinetts

Paris, 19. Januar. Bevor sich das neue Kabinett ins Elysée zum Präsidenten der Republik begab, machte Ministerpräsident Chaunteps vor der Presse kurze Ausführungen, in denen er seiner Freude Ausdruck gab, eine so lange und heikle Krise durch die Kabinettsbildung beendet zu haben. Die neue Regierung werde sich bemühen, den Hoffnungen des Landes zu entsprechen, das von ihr Reformen wie soziale Gerechtigkeit, inneren Frieden und Sicherheit erwarte. Schwere Aufgaben warteten der Regierung. Sie werde sie mit dem doppelten Ziel anpacken: Die Wünsche der Wählerschaft zu erfüllen und sie zu versöhnen mit den Notwendigkeiten des nationalen Wohles. In allen Fällen würden die Minister ihr ganzes Selbst für ihre hohen Pflichten einsetzen.

Man wird das besondere Interesse bemerkt haben, sagte Chaunteps weiter, das ich darauf verwandt habe, um die Dienststellen des Ministerpräsidenten besser zu organisieren, die wirtschaftliche und finanzielle Schlagkraft der Regierung zusammenzufassen und eine strenge Kontrolle der Ausgaben auszuüben. Ich bin entschlossen, mit meinem Freund Daladier eine Neuordnung der Geschäftsbereiche der Ministerien für die Landesverteidigung durchzuführen. Um diese Reform zu erleichtern, haben mir meine Kollegen Campinchi und Pierre Cot ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Ich habe sie beide gebeten, die Leitung eines anderen Ministerialbereiches zu übernehmen. Ich kann sagen, daß mit diesen Änderungen mein Kabinett in fester Form gebildet ist. Das Werkzeug ist bereit, es ist stark, und wir werden uns jetzt an die Arbeit machen.

Der erste Kabinettsrat der neugebildeten Regierung wird am Donnerstagnachmittag stattfinden. Am Freitagfrüh versammeln sich die Minister zu einem Ministerrat, und am Freitagnachmittag wird sich die Regierung dem Parlament vorstellen.

Enttäuschung bei den französischen Kommunisten

Paris, 19. Januar. Entgegen Gerüchten von einer Stellungnahme des kommunistischen Parteivorstandes gegen das neue Kabinett Chaunteps verlaute in den Abendstunden des Dienstag, daß sich lediglich die Oberbunzen über ihre Haltung im Einverständnis der Kammer geeinigt hätten. Nach Schluß dieser Sitzung haben mehrere kommunistische Abgeordnete ihrem Unmut über die Ausschließung der Moskower aus der neuen Regierung recht lebhaft Ausdruck gegeben. Sie erklärten bedauernd, eine Beteiligung der Kommunisten sei nicht ernsthaft erwogen worden, und zudem habe der Versuch

nicht einmal die Zustimmung sämtlicher Volksfrontparteien gefunden. Ein bewegtes Klagespiel stimmte vor allem der Kommunist Kamette an, der behauptete, man habe von Beginn der Krise an die kommunistische Kammerfraktion aus der Mehrheit auszuschalten versucht. Es bleibe nur die Frage übrig, erdickte er sich zu sagen, ob dieses Ergebnis auch dem Wunsch Frankreichs entspreche. (1) („Frankreich“ dürfte wohl ein falscher Jungenschlag sein; Kommunist Kamette hat gewiß Moskau gemeint! — Die Schriftstg.) Während ließ sich Kamette dann zu der Drohung hinreißen: Die Ereignisse würden vielleicht nicht lange auf sich warten lassen, um dies zu zeigen. Resigniert stellt er dann noch einmal fest, die Kommunisten seien geneigt gewesen, an einer Regierung der Volksfront mitzuarbeiten. Sie blieben auch weiter bereit. Für sie zähle allein das Programm, und zwar das Volksfrontprogramm, dem sie nach wie vor „treu verbunden“ blieben. Ihre Stellungnahme zum neuen Kabinett behielten sich die Kommunisten vor, bis es sich dem Parlament vorstelle. „Denn wir werden die Regierung nach ihrem Programm und mehr noch nach ihren Männern beurteilen.“

### Neue Verschärfung der Lage in China

#### Japan mobilisiert weiter — China zur letzten Verteidigung bereit

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China, der als Schlüsselmoment wichtiger, aber fehlergeplagener Verständigungsverhandlungen anzusehen ist, wird auch in Berlin mit großer Zurückhaltung beurteilt. Es fällt allgemein auf, daß trotz des Bruches mit der chinesischen Zentralregierung eine formelle Kriegserklärung Japans nicht erfolgt ist. Allerdings ist zweifelhaft, ob man in diesem Bericht Japans ein letztes Einlenken sehen soll, das noch gewisse schwache Möglichkeiten für die Zukunft offen läßt. Wahrscheinlicher ist, daß andere Gründe für die Haltung Japans maßgebend gewesen sind.

Vor allem ist eine Rücksicht Japans auf die Politik der westlichen Großmächte, d. h. auf Beschränkungsmaßnahmen durch England und Amerika unerkennbar. Durch eine Kriegserklärung wäre eine Rechtsgrundlage für die Blockade der chinesischen Küste geschaffen worden. Damit hätte Japan aber auch zur gleichen Zeit die britischen und amerikanischen Interessen so nachdrücklich auf den Plan gerufen, daß Schwierigkeiten internationaler Art kaum vermeidbar gewesen wären. Aber auch gegenüber der chinesischen Zentralregierung schien der Verzicht auf eine formelle Kriegserklärung wünschenswert. Da Japan weiter den Standpunkt vertritt, daß das jetzige chinesische Volk durch seine Regierung nicht repräsentiert wird, würde eine Kriegserklärung nur eine Anerkennung der bekämpften Regierung bedeuten haben. Die Abberufung der Botschafter genügt deshalb für Japan vollkommen, um den gegenwärtigen Kurs China gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Es wäre verfrüht, die neuen militärischen Operationen von Japans Heer und Marine in den nächsten Tagen bereits in den Einzelheiten vorher zu sagen. Der Marsch auf Hankow scheint einigermassen sicher. Ob auch auf Kanton zugestoßen werden soll, ist nicht nur eine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern ein Problem der internationalen Politik. Auch hier drohen Differenzen mit England und Amerika, die Tokio vorläufig noch nicht wünscht. Im allgemeinen ist zu sagen, daß der Krieg der nächsten Wochen und Monate an Japan und China gleichzeitig ungeheure Anforderungen stellt. Vorübergehende Rückschläge werden, wie es scheint, auch in Tokio für möglich gehalten. Die Rücksicht, mit der Japan weitere Erfolge erzwingt, wird für die

### Bolschewistische Soldnerhaufen bei Teruel im Rückzug

#### Kege Tätigkeit der nationalen Luftwaffe

Bilbao, 18. Januar. Wie von der Teruel-Front gemeldet wird, stand auch der Dienstag wieder im Zeichen der nationalen Luftwaffe, die das gute Flugwetter dazu benutzte, die feindlichen Stellungen mit Bomben zu belegen, und zwei bolschewistische Soldnerhaufen besonders bei Torrejada und auf den Höhen Villafar und Najuro auseinanderzutreiben konnte.

Im Abschnitt Aljambra, etwa 25 Kilometer nördlich von Teruel, zogen sich die Bolschewisten nach einem heftigen Angriff der nationalen Artillerie aus über 100 Geschützen auf dem linken Ufer des Aljambra zurück. Die bolschewistischen Nachschubtruppen nach Cuenna und Valencia liegen unter nationalem Feuer.

Bolschewistische Gefangene berichten übereinstimmend über eine immer weiter um sich greifende Entmutigung unter den Bolschewisten. Jüdische Soldner hätten sich geweigert, zu einem Gegenangriff vorzugehen. Darauf sei ein jüdischer Anführer aus Schanghai erschossen worden. Im übrigen hätten die Bolschewisten neuerdings englische und nordamerikanische Soldner an die Teruel-Front geworfen.

Beurteilung der endgültigen Siegesaussichten entscheidend sein. Auch die Haltung Sowjetrusslands wird maßgeblich von diesen heute noch nicht klar zu übersehenden Faktoren abhängen.

Japan Botschafter aus Schanghai abberufen

Tokio, 18. Jan. (Hafendienst des DNB.) Die japanische Regierung hat jetzt als Folge des Abbruchs ihrer Beziehungen zur chinesischen Zentralregierung ihren Botschafter Kawagoe aus Schanghai abberufen. Andererseits hat der chinesische Botschafter in Tokio Japan verlassen.

Konoe über die japanischen Ziele

Tokio, 18. Jan. (Hafendienst des DNB.) Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoe erklärte am Dienstag, daß die japanische Regierung mit der chinesischen Zentralregierung nicht mehr verhandeln werde, nachdem die letzten Ereignisse sie überzeugt hätten, daß eine Erörterung von Friedensbedingungen mit Marshall Tschiangkai-schek nutzlos gewesen wäre. Gegenüber der Zentralregierung hätten nur noch „Waffen zu sprechen“. Japan werde aber im geeigneten Augenblick Verhandlungen mit einer neuen Regierung in Peking aufnehmen, die dann an die Stelle der bisherigen Zentralregierung treten werde. Die japanische Regierung erwarte zuverlässlich, daß „das neue Regime in China“ sich in kurzer Zeit so weit festlege, um verhandlungsfähig zu sein und im Namen des Großteils Chinas sprechen zu können. Bisherige werde das neue Regime sich ähnlich wie Mandschukuo entwickeln, doch sollten nach der endgültigen Einrichtung einer neuen Zentralregierung Chinas die chinesisch-japanischen Beziehungen darauf abgestellt werden, in enger Zusammenarbeit stabile Verhältnisse in Ostasien herzustellen. Wesentlich sei, daß das neue Regime sich zusammen mit Japan auf den Boden der Antikomintern-Politik stelle.

Zur wirtschaftlichen Entwicklung des neuen Chinas erklärte Fürst Konoe, eine gewisse staatliche Kontrolle werde unvermeidlich sein, aber die gegenseitige chinesisch-japanische Hilfe solle zum leitenden Prinzip erhoben werden. Japan werde jedenfalls wirtschaftliche Berater nach China entsenden, aber entschieden sei darüber bisher noch nichts. Ebenso wie die Rechte und Interessen dritter Mächte gewahrt würden, sei auch das Kapital dritter Mächte zum Aufbau willkommen.

### Von der deutschen Wehrmacht stark beeindruckt

#### Besichtigung der Luftkriegsschule Gatow — Teilnahme an Artilleriemanevern in Jüterbog

Jüterbog, 18. Jan. Ministerpräsident Stojadinowitsch besichtigte am Dienstag zunächst die Luftkriegsschule und die Luftkriegsakademie in Gatow, nahm dann in den Mittagsstunden an den Schießübungen in Jüterbog teil und wohnte schließlich noch im benachbarten Fliegerhorst Damm Paradenvorführungen einer Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen bei. In der Luftkriegsakademie Gatow hießen Staatssekretär General der Flieger Rich, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, der Kommandeur der Luftkriegsakademie, General der Flieger von Stülpenberg, und der Kommandeur der höheren Luftwaffenschule, Generalleutnant Wildberg, den Gast willkommen. Die Führung durch die Anlagen der Luftkriegsschule übernahm deren Kommandeur, Oberst Schulz. Der jugo-

slawische Ministerpräsident und seine Begleitung hatten im Anschluß an den Rundgang noch Gelegenheit, Schießübungen leichter und schwerer Flakgeschütze beizuwohnen.

In den Mittagsstunden nahm Ministerpräsident Stojadinowitsch im Belfein der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe, der Generalsberken Freiherrn von Fritsch und Göring, bei der Artillerieschule in Jüterbog an einem von den drei Abteilungen des Artillerielehrregiments und der Beobachtungs- und Lehrabteilung kriegsmäßige durchgeführten Schießübungen teil. Der Kommandeur der Artillerieschule Jüterbog, Generalmajor Brand, ließ den Gast der deutschen Wehrmacht an der „Winge der deutschen Artillerie“ herzlich willkommen.



Mit größtem Interesse verfolgte Ministerpräsident Stojadinowitsch und seine Begleitung bei der Fahrt durch das Gelände an den schnellfeuernden leichten und schweren Feldhaubitzen und am Scherenferntroße die ausgebreiteten, in Zusammenarbeit mit Infanterie, Panzerwagen und Fliegern durchgeführten Kampfhandlungen, die ein eindrucksvolles Bild von der außerordentlichen Wendigkeit und der Einschlag- und Feuerkraft der deutschen Artillerie vermittelte. Mit allen verfügbaren Kräften, vom leichten Kaliber bis zum schweren Mörser, wurden die Stellungen des „Feindes“ unter dem zusammengefaßten Feuer der angreifenden blauen Partei vernichtet.

Bei einem anschließenden Frühstück für die jugoslawischen Journalisten im Offizierskino des Fliegerhorstes Damm ließ der Kommandeur der zweiten Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen und der Kommandant des Fliegerhorstes, Major Guth, seine Gäste mit dem alten Jagdflieger-Auf „Horridoh“ willkommen. Mit herzlichen Worten dankte ihnen der Direktor Jovanowitsch von der jugoslawischen amtlichen Nachrichtenagentur.

**Ministerpräsident Stojadinowitsch in der Berliner Staatsoper**

Berlin, 19. Januar. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch wohnte am Dienstag in der Berliner Staatsoper einer Aufführung von „Tristan und Isolde“ bei, die einen tiefen Eindruck von der beispielhaften Darstellung der ersten Musikdramatik Richard Wagners im Dritten Reich vermittelte.

Dr. Stojadinowitsch hatte mit seiner Gattin in der großen Mittelloge Platz genommen. Neben ihm sah man den jugoslawischen Gesandten in Berlin Cincar-Markowitsch mit Gattin. Von deutscher Seite waren u. a. amwesend der Chef des Protokolls, General von Bülow-Schwante, ferner Gesandter Schmidt und Ministerialdirektor von Wilschütz vom Auswärtigen Amt sowie der Chefadjutant des Ministerpräsidenten Göring, Oberst Bodenbach.

Der herrliche Beifall des dicht besetzten Hauses steigerte sich am Schluß zu langanhaltenden Dankesfundebungen für die Künstler.

**Jugoslawiens Presse von der deutschen Wehrmacht stark beeindruckt**

Belgrad, 19. Januar. Die gesamte Mittwoch-Presse steht unter dem gewaltigen Eindruck, den der Besuch der deutschen Wehrmacht bei den jugoslawischen Gärten hinterlassen hat. Die militärischen Ehren, die Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch dabei erwiesen wurden, werden von der ganzen Nation als eine Ehrung ihrer eigenen soldatischen Tapferkeit anerkannt und dankbar empfunden. Die Herzlichkeit und ehrliche Sympathie, mit der die deutsche Presse auch weiterhin über den privaten Teil des Besuchs von Dr. Stojadinowitsch berichtet, werden als ein Beweis für die Stärke der neubefestigten Freundschaft angesehen. Besonders hervorgehoben wird in allen Berichten auch das kameradschaftliche Entgegenkommen der deutschen Offiziere, die den jugoslawischen Gästen bereitwillig alles erklärt hätten. Viele unter ihnen hätten im Weltkrieg gegen die Serben im Felde gekämpft und wüßten von deren Tapferkeit und soldatischen Tugenden sehr Ruhmewertes zu erzählen.

**Das Mittwoch-Programm**

Während der jugoslawische Ministerpräsident in der Nacht zum Mittwoch die Reichshauptstadt verläßt, um bei Salschau in der Nähe von Leyklingen (Kreis Gardelegen) an einer Jagd teilzunehmen, wird Frau Stojadinowitsch am Mittwoch vormittag eine Besichtigung der Einrichtungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vornehmen.

**Deutsch-jugoslawische Pressevereinbarung**

Berlin, 18. Jan. Anlässlich des Besuchs der jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch haben vorbereitende Besprechungen zwischen dem Reichspressescheß Dr. Dietrich und dem jugoslawischen Pressescheß Dr. Lukowitsch über die Pressebeziehungen zwischen dem Reich und Jugoslawien stattgefunden. Am Dienstag wurde der Pressescheß der jugoslawischen Regierung, Dr. Lukowitsch, vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Beisein von Reichspressescheß Dr. Dietrich empfangen.

Bei diesen Besprechungen bestand völlige Einmütigkeit darüber, wie bisher so auch in Zukunft in noch verstärktem Maße den guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehen, auch in der Presse beider Länder Rechnung zu tragen. Es wurde festgesetzt, daß es von großem Nutzen ist, wenn der Nachrichtenaustausch der beiderseitigen Presse sowie der Kontakt zwischen ihren Vertretern noch mehr intensiviert und vertieft wird. Insbesondere war man sich darüber einig, daß die beiderseitige Presse gemäß dem Geiste des deutsch-jugoslawischen Verhältnisses es vermeiden solle, Nachrichten oder Artikel zu veröffentlichen, die die guten Beziehungen der beiden Staaten zu stören geeignet sind.

Es wurde als gemeinsamer Richtpunkt der Pressepolitik beider Länder bezeichnet, daß die Presse loyal an einer weiteren Annäherung der beiden Völker mitwirkt, indem sie Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten des anderen Landes zeigt und ihren Willen zu einer vertrauensvollen Mitarbeit beweist zum Wohle ihrer Länder und zum Besten des allgemeinen Friedens.

**Deutsch-jugoslawischer Forst- und Holzwirtschafts-anschuß**

Berlin, 18. Jan. Vom Reichsforstamt wird mitgeteilt, daß nach einem Beschluß der zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien eingesetzten Regierungsausschüsse, der im September 1937 gefaßt wurde, in diesen Tagen ein deutsch-jugoslawischer forst- und holzwirtschaftlicher Anschuß eingesetzt worden ist, dem Sachverständige aus Kreisen der Erzeuger, Verbraucher und Verteiler (Handel) der Forst- und Holzwirtschaften beider Länder angehören. Der Anschuß soll unter staatlicher Führung im Einvernehmen mit den Regierungsausschüssen alle Fragen des Holzverkehrs zwischen beiden Ländern behandeln; seine hauptsächlichste Aufgabe soll es sein, den beiden Regierungsausschüssen aus der Praxis heraus Maßnahmen vorzuschla-

gen, die geeignet sind, die forst- und holzwirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder ständig zu verbessern und zu vertiefen.

Mit 157,6 Millionen Dinar steht Deutschland in der jugoslawischen Holzindustrie an dritter Stelle. Es sind zweifellos Voraussetzungen sowohl für eine Produktionssteigerung der jugoslawischen Holzindustrie, als auch für einen Ausbau der bisherigen deutschen Holzeinfuhr aus Jugoslawien in weitem Maße gegeben.

**Sti-Schule der Polizei am Oberjoch**

von General Daluge eingeweiht

Hindelang, 18. Jan. Am Oberjoch wurde am Montag die erste Sti-Schule der Polizei des Reiches durch den Chef der Ordnungspolizei, H-Obergruppenführer General der Polizei Daluge, in Vertretung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei ihrer Bestimmung übergeben.

General Daluge bezeichnete diese erste Polizei-Sti-Schule am Oberjoch als eine der Stätten, an denen die Polizeioffiziere und Männer durch den Stisport zur Härte gegen sich selbst und zu einer Kameradschaft erzogen werden, in der es keinen Unterschied des Dienstgrades gebe. Im Arbeitsprogramm der körperlichen Schulung der deutschen Polizei nehme der Stisport, der in großen Teilen des Reiches die Voraussetzung zur Ausübung des Dienstes schlechthin sei, immer größeren Raum ein. Mit dem Hinweis auf die bevorstehenden deutschen Polizei-Stimmeskrieger übergab der Chef der Ordnungspolizei dann das Haus seiner Bestimmung. Die Sti-Schule wird zunächst Trainingslager der Stimmansschaften aus allen Gauen des Reiches sein, die im Februar zum Wettkampf um die Würde des Polizei-Stimmeskreises antreten werden.

Reichsminister Dr. Frick sandte an den Chef der Ordnungspolizei anlässlich der Einweihung der Polizei-Sti-Schule am Oberjoch ein Telegramm.

**Erster englisch-irischer Verhandlungstag**

Wenig zuversichtliche Witterstimmungen

London, 18. Jan. Die englisch-irischen Besprechungen, die in London begonnen haben und die in der englischen Öffentlichkeit so viel Interesse auslösen, werden von der Presse ausführlich besprochen. Sie haben dabei ohne Ausnahme hervor, daß die Balera tatsächlich die Frage der Teilung Irlands angeht, daß man aber englischerseits darauf hingewiesen habe, daß die Lösung dieses Problems nicht bei England, sondern bei Nordirland liege.

Die „Times“ betont, daß es noch zu früh sei, um eine Entscheidung darüber zu fällen, welchen Ausgang die ausgenommen Besprechungen haben werden. Zunächst hätten die Beratungen einen allgemeinen Charakter getragen. Es verlautete, daß sie auf beiden Seiten freundschaftlich und freimütig geführt worden seien, daß aber in keiner von den zur Debatte stehenden Fragen eine Entscheidung gefallen sei. „Daily Telegraph“ meint, man könne annehmen, daß die Frage der irischen Einheit in den kommenden Besprechungen nicht mehr eine hervorragende Stellung einnehmen werde. „Daily Herald“ kommt zu dem Schluß, daß die britische Regierung zur Vereinfachung Irlands mit Südirland Stellung nehmen werde, und davon hänge es ab, ob die ganze Konferenz von Erfolg gekrönt sein oder zusammenbrechen werde. „Daily Mail“ sieht sehr schwarz und erklärt, es seien alle Anzeichen für einen völligen Zusammenbruch der Verhandlungen vorhanden gewesen. Nur ein Kompromiß in erster Stunde könne sie noch retten. Die Balera habe nicht das geringste Angebot dafür gegeben, daß er seine Ansicht über ein geeintes Irland aufgegeben habe.

**Großfeuer in einer kanadischen Schule**

20 Schüler in den Flammen umgekommen

London, 18. Jan. In St. Hyacinthe unweit von Montreal in Kanada brach am Dienstag früh in einer Knaben-Schule ein Feuer aus, das so schnell an sich griff, daß sich eine Anzahl Schüler nicht mehr retten konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben 20 Jungen den Tod in den Flammen gefunden. 25 werden noch vermißt. 22 Knaben sind bisher in das Krankenhaus mit Brandverletzungen eingeliefert worden. Ein Junge ist hier seinen Wunden erlegen. Das Feuer brach in einem Gebäude aus, in dem etwa 160 Schüler und 50 Lehrer schliefen.

**150 Jahre Australien**

Sidney, 18. Jan. Das 150jährige Gründungsjubiläum Australiens wurde am Dienstag mit einer Feier in Curnell (Botany Bay) eingeleitet, wo am 18. Januar 1788 eine Flotte unter Kapitän Phillip zum erstenmal anließ. Der Erinnerungsfestern wohnten die Mitglieder des Staatskabinetts, die Spitzen der Volksbehörden, des Heeres und der Marine sowie das diplomatische Corps bei. Nach verschiedenen Ansprachen wurde die von der Königin Anna gestiftete alte Flagge vom Gouverneur am Mast gehißt.

**Moskau spioniert in Schweden**

Zwei Verhaftungen wegen Wirtschaftsspionage

Stockholm, 18. Jan. In der kleinen Industriestadt Jagersta in Mittelschweden sind zwei Personen, die vor kurzem entlassen wurden, wegen Wirtschaftsspionage zugunsten der Sowjetunion festgenommen worden. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie das wertvolle Geheimnis der Jagersta-Stahlwerke, nämlich die Erzeugung des rostfreien Hartstahls „Seco“, den Sowjets preisgegeben hätten. Die beiden Verhafteten, der 25jährige Holst Björckin, und er 20jährige Birger Holmbom, wurden vor kurzem bereits wegen Photographierens von Fabrikeinrichtungen und sonstiger verdächtiger Handlungen entlassen und unter Polizeikontrolle gestellt, die dann schließlich zu der Feststellung der Spionagetätigkeit zugunsten der Sowjets führte.

**Kollektives Abdrücken**

Im Hintergrund der „Burm“ aus Moskau

RSR. Man kann sich denken, daß manche europäische Staatsmänner — gerade der kleineren Staaten — im Hinblick auf ihre politische Führungsnahme lieber ihre Augen nach Rom und Berlin richten, als beispielsweise gerade im Augenblick nach Paris. Denn wenn man nicht weiß, ob man mit dem gleichen Außenminister überhaupt zweimal verhandeln kann, weil er möglicherweise in wenigen Wochen schon nicht mehr da ist, so scheint man verständlicherweise auch festere Bindungen um so mehr, als man sich noch des traditionellen Hanges zur Paktomanie der französischen Außenpolitik erinnert, der fast die ganze Nachkriegszeit das politische Gesicht Europas prägte. Die „Ungerechtigkeit von Versailles und die Bosheiten von Gen“, wie „Popolo d'Italia“ diese politische Situation kürzlich umriß, können immer weniger als Maßstäbe eines neuen europäischen Lebens angesehen werden, zumal ihre geistigen Väter in ihnen vergangenen Entente-Träume gegen den aufsteigenden Lebenswillen fast aller europäischen Nationen wirksam zu erhalten versuchen.

Wenn man auch in vielen Hauptstädten die allmähliche Verschiebung des Schwerepunkts im politischen Leben Europas sehr gut kennt und sie naturgemäß auf die Wandlung des Denkens zurückführt, so ist man doch in Paris noch nicht so weit, gerade die Abkehr der kleinen Staaten von überalterten „geheilten“ Begriffen zu verstehen. Mit der Kollekterle älterer Halbweltbarn ereifern sich französische Politiker und Publizisten darüber, daß ihnen die früher so folgamen Bündnispartner „ausgespannt“ würden, ohne zu bedenken, daß sicher jeder eines Tages die Luft verlieren muß, politische Freundschaften mit einem wandelbaren Partner auf dem Geleß der Ausflexibilität aufzubauen.

Je öfter an der Seine die Programme und Regierungen wechseln und je deutlicher die Drähte von Moskau nach Paris freigelegt werden, desto weniger sind natürlich kleinere Staaten geneigt, stabile politische Faktoren wie die Achse Berlin—Rom zu übersehen. Klare politische Erkenntnisse wie die dieses Zustandes oder die der immer deutlicher werdenden Bedrohung Europas durch den Bolschewismus oder das jüdische Parasitentum verlangen eben im Lebensinteresse der Nationen hier und da eine politische Neuorientierung, die nicht davon abhängig sein kann, ob am dritten Ort velleicht der augenblicklich zuständige Außenminister eiferfüchtig wird oder werden könnte.

Deutschland und Italien pflegen sich nicht aufzuregen, wenn etwa einerseits Graf Ciano politische Missionen in Budapest erfüllt oder andererseits Ministerpräsident Stojadinowitsch in Berlin weilte. Immer wieder allerdings kann man es — und das ausnahmslos in jedem der in Frage kommenden Fälle — feststellen, daß dann in gewissen demokratischen Kreisen des Westens ein umfangreiches Drakeln anhebt, das sich nicht selten bis zur Brunnenerregung ausweicht, wie sie schon manachmal von deutscher Seite aus gebührend gezeißelt werden mußte.

Eine Warschauer Zeitung fand gegenüber dieser durch nichts zu bändigenden Oiafessucht anlässlich des kurzen Kujenthaltis Minister Belds in Berlin die treffende Antwort: „In der gegenwärtigen Epoche der deutsch-polnischen Beziehungen sind derartige periodische Besprechungen keine Sensation mehr.“

In jedem politischen Gespräch zweier fremder Staatsmänner eine Geheimverständigung zu sehen, hinter jeder Führungsnahme mißtrauisch hinterherzuspähen, mag zu den selbstamen Leidenschaften westlich-demokratischer Politiker gehören. Sie sind, wie die Entwicklung beweist, keineswegs für den Aufbau eines wahren, europäischen Vertrauenszustandes würdig oder dienlich.

Wenn die kollektive Ideologie daran scheitert, daß sie die Sicherheit und die Vormachtstellung der von Natur aus schon Begünstigten auf Kosten der anderen gewährleisten soll, so ist das nicht die Schuld derjenigen, die sich aus Erkenntnis ihre eigenen Kräfte und Möglichkeiten zur Freiheit entschlossen haben und diese Freiheit praktisch vorwirklichen.

Aus Paris selbst kommt die erkenntnisreiche Stimme, daß der Sturm, der „an Frankreichs Bündnissen nage“, nicht in Warschau, Budapest oder Belgrad zu suchen sei, sondern in Paris. Bleibt die Frage offen, ob er nicht doch etwa am härtesten und schnellsten in Moskau zu finden ist?

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Dr. Goebbels Schirmherr der Gutenbergausstellung in Leipzig. Zur 500. Wiederkehr der Erfindung der deutschen Buchdruckerkunst findet im Jahre 1940 in der Reichsmeißelstadt Leipzig, dem Hauptstz des deutschen Buchgewerbes und Buchhandels, die Gutenberg-Reichsausstellung statt. Die Schirmherrschaft hat Reichsminister Dr. Goebbels übernommen.

Mutter des Reichskriegsministers gestorben. Die Mutter des Reichskriegsministers, Emma von Blomberg, die am 18. Dezember ihren 90. Geburtstag feierte, ist am 17. Januar nach kurzem Leiden in Eberswalde gestorben. Bekanntlich hat der Führer Frau von Blomberg noch an ihrem 90. Geburtstag in Eberswalde besucht, um ihr seine persönlichen Glückwünsche zu überbringen. Die Berewigte wurde als Tochter des Rittergutsbesitzers von Tischepe 1848 in dem heute zu Polen gehörenden Teil der Ostmark geboren. Gleich nach dem Kriege von 1870/71 vermählte sie sich mit dem Hauptmann Emil Leopold von Blomberg, der dann später infolge Herzleidens aus dem Heere ausschied und in den Verwaltungsdienst eintrat. In ihrem stillen, freundlichen Eberswalder Heim war für sie der deutsche Wieder- aufstieg das Glück ihres Alters. Sie lebte bis zuletzt zusammen mit ihrer Tochter Margarete.

In der Sitzung des Hauptuntersuchungsausschusses des Reichsmischungs-ausschusses wurden einige Punkte der allgemeinen Entschlieung weiter durchgesprochen. Der Anschlag wurde dann beantragt, vorläufige Entwürfe für Antworten an die beiden Parteien in Spanien vorzubereiten.

Zwölf Geldsäcke mit 600 000 Franken gestohlen. Aus einem Güterwagen auf dem Rangierbahnhof von Toulouse wurden in der Nacht zum Montag zwölf Geldsäcke der Bank von Frankreich mit insgesamt 600 000 Franken in Geldsäcken zu 10 und 20 Franken gestohlen.



# Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 19. Januar 1938.

## Auch die Ortsbauernführer treten an

usg. Vom 10. bis 14. Januar 1938 fand im deutschen Volkshaus, Bad Cannstatt, der dritte Schulungslehrgang dieses Winterhalbjahres für Ortsbauernführer statt. Bis Ende Februar werden diese Lehrgänge allwöchentlich fortgesetzt, so daß in den vorgesehene Schulungstagen dieses Winters bei ca. 50 Teilnehmern je Lehrgang 400 bis 600 Ortsbauernführer, also ungefähr ein Viertel sämtlicher Ortsbauernführer der Landesbauernschaft, einer gründlichen und einheitlichen Schulung unterzogen werden können. Das Programm der Tagungen umfaßt drei Hauptteile: Nationalsozialistische Weltanschauung, Bodenordnung und soziale Probleme auf dem Lande.

## Heiratsbeihilfe der DAF.

usg. Weibliche Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten und damit aus dem Arbeitsverhältnis und aus der Deutschen Arbeitsfront ausscheiden, eine einmalige Heiratsbeihilfe. Die Höhe der Heiratsbeihilfe beträgt nach mindestens 36 Monatsvollbeiträgen 30 RM. Dieser Betrag erhöht sich für je weitere 24 Monatsvollbeiträge um 10 RM bis zum Höchstbetrag von 160 RM. Voraussetzung für die Gewährung der Heiratsbeihilfe ist, daß die Mitglieder spätestens von innerhalb drei Monaten nach der Eheschließung aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden und in dieser Zeit den Antrag stellen. Bei Antragstellung muß neben der Bescheinigung der Aufgabe des Arbeitsplatzes die ständesamtliche Heiratsurkunde beigebracht werden. Heiratsbeihilfe wird nicht gewährt, wenn eine Aussteuerung auf Erwerbslosen- (Arbeitslosen- oder Kranken-)unterstützung vorausgegangen ist.

**Bernsdorf, 19. Jan.** Der Männergesangsverein hielt am Sonntagabend im Gasthaus zum „Waldhorn“ einen sehr gut besuchten Familienabend ab. Das Lokal vermachte die vielen Besucher kaum zu fassen, sodas schon dieser Umstand wesentlich zum Erfolg des Abends beitrug. Jeder Sänger und Spieler gab sein Bestes, um den Freunden und Gönnern einige genussreiche Stunden bieten zu können. Es kam auch jeder auf seine Rechnung. Vereinsführer Adolf Schmidt hatte keine Mühe gescheut alles so vorzubereiten, wie es ein gelungener Verlauf einer solchen Veranstaltung erfordert. Im Mittelpunkt des ganzen Abends standen natürlich dem Wesen des Vereins entsprechend eine reiche Fülle von Männerchören der verschiedensten Art, die der Verein unter seinem Dirigenten Hauptlehrer Mose zum Vortrag brachte. Ein launiges Theaterstück aus schwäbischen Dörfern „Alles bloß wegen der Liebe“ erregte viel Heiterkeit durch die gelungene Spielweise der Darsteller und die treffend gezeichnete Eigenart der einzelnen Figuren. Ein Glucksad sorgte für Ueberraschungen und die Tanzweisen der Vereinskapelle mit unserem Sangesbruder Fritz Kalmbach am Klavier erfüllten alle Wünsche der Jugend. Alles in allem: ein wohlgelungener Abend!

**Wart, 18. Januar.** (Versammlung der DAF.) Am vergangenen Sonntag versammelte hier die DAF ihre Mitglieder von Wart, Benden und Gaugenwald. Hierbei gab der Organisations- und Propagandaleiter Pg. Weis einen umfassenden Einblick in den Sinn und die große Aufgabe dieser Berufsorganisation. Er stellte dabei heraus, daß es für den nationalsozialistisch gesinnten Arbeiter eine selbstverständliche und moralische Pflicht sei, freiwillig sich in die Reihen der DAF zu stellen.

**Calw, 18. Januar.** (Pg. Detmer der Erde übergeben. — Tagung der HJ.) Am Sonntagmittag wurde Oberlehrer Karl Detmer, den ein jäher Tod mitten aus einem arbeitsreichen Leben herausgerissen hat, unter zahlreicher Teilnahme zu Grabe getragen. Sehr groß war die Zahl derer, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben: Politische Leiter, SA, SS, NSKK, der NS-Lehrerbund, die NS-Kriegsopferversorgung, der Offiziersbund, HJ, BDM, RAD u. a. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Vertreter der Gauamtsleitung der NSDAP, des NSWB, verschiedener Kameradschaften der NSDAP, des Reichsbundes deutscher Offiziere, der Stadt Calw, der Volkshochschule u. a. widmeten dem Verstorbenen ehrende Nachrufe. Der Lehrer-Singchor des Kreises Calw brachte dem toten Berufskameraden seinen letzten Gruß im Lied dar. — Am Samstag und Sonntag fand in Calw eine Führer- und Führerinnentagung der Hitlerjugend und des BDM statt, an der die Gefolgschafts- und Fähnleinführer und Sportwart sowie sämtliche Führerinnen und Referentinnen teilnahmen. Außer Sondertagungen fand eine gemeinsame Tagung im Georgenäum statt, bei der u. a. Kreisleiter Wustler über die politische Lage sprach.

**Calw, 18. Januar.** (Verkehrsunfälle.) Sonntagabend zwischen 8 und 9 Uhr stieß auf der Landstraße unterhalb Unterreichenbach ein Kraftfahrzeug mit einem Personenkraftwagen zusammen. Während der Kraftfahrzeuglenker mit dem Schrecken davontam, zog sich sein Beifahrer, ein Mann aus Niesern, eine Verletzung des linken Knies zu. Der Kraftwagen brachte den Verletzten zum Arzt nach Unterreichenbach. — Am Sonntagvormittag gegen 11.15 Uhr fuhr im Pforzheimer Stadtteil Dillweihenstein ein Personenkraftwagen mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Hufenfelder-Straße. Als er in die Hirsauer-Straße einbiegen wollte, bemerkte der Wagenlenker ein Kraftfahrzeug. Um diesem das Vorfahrtsrecht zu überlassen, bremste er auf der regennassen Straße, wodurch der Wagen sich um sich selbst drehte. Ein anderer entgegenkommender Kraftwagen fuhr in den sich drehenden hinein. Beide Kraftfahrzeuge wurden beschädigt. Eine Frau, die in dem erbsen genannten Fahrzeug saß, wurde im Gesicht leicht verletzt.

**Freudenstadt, 19. Januar.** (Neubau für das Schwarzwaldmuseum.) Da die Unterbringung des Schwarzwaldmuseums im Bärenschlösschen eine äußerst kost-

spielige Erneuerung notwendig gemacht hätte, wird nunmehr aller Wahrscheinlichkeit nach ein Neubau für das Museum erstellt werden, sobald die Mittel vollends zur Verfügung stehen.

**Freudenstadt, 19. Januar.** Von der Maul- und Klauenseuche im Kreis Freudenstadt ist nichts Neues zu melden. Für die Viehverteilungsstelle Freudenstadt wurde über die Dauer der Maul- und Klauenseuche eine Regelung getroffen. Die Viehverteilungsstelle bleibt geöffnet; das Betreten der Verteilungsstelle und des Schlachthofes ist jedoch für Erzeuger und Händler verboten. Diejenigen Tierbesitzer, die Schlachtvieh zu verkaufen haben, melden dies ihrem zuständigen Ortsbauernführer, der seinerseits die Viehverteilungsstelle davon in Kenntnis setzt. Von der letzteren erfolgt dann im Bedarfsfall der Abruf der Tiere zum Zwecke der Schlachtung. Der Transport darf nur durch von der Viehverteilungsstelle bestimmte Lastkraftwagen erfolgen. Die Verkaufsabschlüsse geschehen durch einen Beauftragten der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord, der den Erzeugern Verkaufsabrechnung erteilt.

**Freudenstadt, 18. Januar.** (In den Tod gerast.) Am Dienstagmittag ereignete sich beim Bahnübergang in Friedrichstal ein schweres Autounglück. Zwei Köche eines Freudenstädter Hotels, die mit einem Zweiflügel-Sportwagen, einem Auto des Hotels, eine kleine Ausflug gemacht hatten, befanden sich um 5 Uhr auf der Heimfahrt von Boiersbrunn. Da sie sich etwas verspätet hatten, verließen sie durch schnelles Fahren rechtzeitig zum Dienst antritt zur Stelle zu sein. Der durch seine S-Kurve gefährliche Bahnübergang in Friedrichstal, der im Lauf der letzten Jahre schon mehrere Todesopfer gefordert hat, wurde auch ihnen zum Verhängnis. Da ihre Geschwindigkeit an dieser Stelle zu groß war, verlor der Fahrer die Herrschaft über den Wagen, der aus der Fahrbahn geriet und etwa 20 Meter den Abhang hinunterstürzte. Der 26 Jahre alte Paul Käppel von Peterstal, der sich in den nächsten Tagen verloben wollte, war sofort tot. Der andere Insasse, der den Wagen steuerte, der verheiratete Max Schindelman, wurde in schwer verletztem Zustand ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert. Es wurden ihm beide Beine gebrochen und der Brustkorb eingedrückt. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

**Neuenbürg, 18. Januar.** (Abendstunde deutscher Hausmusik.) Wohl jeder Besucher der „Abendstunde deutscher Hausmusik“, die am vergangenen Sonntag im Zeichenjaal der hiesigen Schule stattgefunden hat, ist mit dem freudigen Bewußtsein nach Hause gegangen, daß auch hier gute Musik gepflegt wird und diese dem tiefen denkenden Menschen doch etwas mehr bringt, als Schlager und Jazz leisten können. Der ganze Abend war als guter Erfolg zu buchen, der Saal vollbesetzt und es wäre zu wünschen, daß auch in unserer Stadt häufiger Abende guter klassischer Hausmusik veranstaltet würden, außerdem aber hauptsächlich, daß unsere Jugend sich immer mehr dieser widmen und sie erlernen möchte. Wie viele frohliche Stunden kann sich der Mensch durch gute Musik und eigene Ausübung besonders selbst schaffen und wie viele unvermeidliche schwere Tage mit ihr erleuchten!

**Horb, 19. Januar.** (1. Kreisappell 1938 des Kreises Horb.) Im „Lindenhof“ fand am Sonntag der 1. Kreisappell der Pol. Leiter, Walter, Warte und Führer der Gliederungen des Kreises Horb statt. Pg. Steeb gab einen Rückblick auf die im ersten Halbjahr des Bestehens des neuen Kreises Horb geleistete Arbeit und zeichnete dann den Arbeitsplan der nächsten Monate. Die Kolonialfrage wird im Vordergrund stehen. Außer den regelmäßigen monatlichen Schulungen werden Sonder Schulungen für Hoheitssträger durchgeführt. Eine neue Versammlungswelle wird von Februar bis April sämtliche Orte des Kreisgebietes erfassen. Im Februar findet für alle Bürgermeister eine Sondertagung mit den Themen „Vierjahresplan“, „Erzeugungsschlacht“, „Leistungssteigerung“ und „Marktordnung“ statt. Der Arbeit der Hitler-Jugend soll besondere Beachtung geschenkt werden. Es darf keine Gemeinde mehr geben, in der nicht diese Jugendorganisation besteht. Auch der Arbeit der NSG. „Kraft durch Freude“ muß noch mehr Verständnis entgegengebracht werden. Pg. Steeb konnte schließlich noch berichten, daß in diesem Jahr einige Urlauberzüge für den Kreis Horb vorgesehen wurden. Auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Sonderzüge wies Pg. Steeb besonders hin, da ja allgemein die Erfahrung gemacht wurde, daß die Urlauber für allgemeine Bedarfsgegenstände, Geschenke, Andenken usw. manches Geld ausgeben.

**Dahlel, 18. Jan.** Die älteste Einwohnerin, Frau Katharine Nonnenmacher, durfte im Kreise ihrer Angehörigen den 89. Geburtstag feiern. Die körperlich und geistig noch rüstige Jubilarin hat noch kein einziges ergrautes Haar. Ohne eine Brille zu benötigen, kann sie täglich Stricken und Zeitung lesen.

**Herrenberg, 19. Januar.** (Altersjubiläum.) Gottlieb Broß feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

**Kottweil, 18. Januar.** Am Samstag fand zum erstenmal der Schöne Markt, der sich bisher auf dem Friedhofspfad abwickelte, auf der Breite statt. Zur Vermeidung der Maul- und Klauenseuche waren Vorbeugungsmahnahmen getroffen.

**Rottenburg, 18. Januar.** (Bei der Heimkehr vom Tanz tödlich verunglückt.) Am Sonntagabend stürzten bei der Heimkehr vom Tanz in Riebingen der von hier gebürtige 29jährige ledige August Adis zusammen mit seinem Begleiter Vius Lohmüller aus Wühl mit dem Motorrad so unglücklich zwischen Riebingen und Rottenburg, daß Lohmüller sofort tot war. Adis wurde mit schwerem Schädelbruch nach Tübingen eingeliefert.

**Trossingen, 18. Januar.** (Eindrudiebstahl.) In den frühen Abendstunden wurde in das Büro eines hiesigen Geschäftsmannes eingebrochen. Der Einbrecher erbeutete eine Geldkassette mit etwa 1500 RM. Die Nachforschungen nach dem Täter haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

**Stuttgart, 18. Jan.** (Partei und Reichskolonialbund.) In einer Besprechung, die der Reichskolonialbund, Kreisverband Stuttgart, mit den Ortsgruppenreferenten des Kreises Stuttgart der NSDAP hatte, kam der Wille zu einer engen Zusammenarbeit zwischen der Partei und dem Reichskolonialbund zum Ausdruck. Dies wurde besonders auch dadurch unterstrichen, daß, wie der Gauverbandsleiter des NSK, Konrad Kerst, mitteilte, Gauleiter Reichsstatthalter Murr sich bereit erklärt hat, den Ehrenvorsitz des Gaukolonialrats für den Gauverband Württemberg-Hohenzollern zu übernehmen. Der bisherige Kreisverband Stuttgart wird in fünf Ortsverbände aufgeteilt.

**Stuttgart, 18. Jan.** (Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes.) Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat auf Grund des Gesetzes über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 mit Wirkung vom 10. Januar 1938 den württembergischen Innenminister Dr. Schmid zum Landesführer V des Deutschen Roten Kreuzes berufen. Der örtliche Bereich der Landesstelle deckt sich mit dem Gebiet des Wehrkreises V.

**Reichenbach a. d. F., 18. Jan.** (Oberarzt tödlich verunglückt.) Zu dem schon gemeldeten tödlichen Motorunfall am Ortsausgang erfahren wir, daß es sich bei dem kurz nach seiner Einlieferung ins Kreiskrankenhaus Göppingen seinen Verletzungen erlegenen Motorradfahrer um den Oberarzt Dr. Ring aus Tübingen handelt. Dr. Ring war auf einen Randstein aufgefahren und dadurch zu Fall gekommen.

**Reilsheim, 18. Jan.** (Verheimlichung der Vieheuche.) Bei dem Metzger Georg Buh in Altenmünster wurde am Samstag die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Buh wurde in Polizeihaft genommen, weil er den Ausbruch der Seuche mehrere Tage verheimlicht hat. Der Viehbestand wurde abgeschlachtet.

**Sonn, 18. Jan.** (Der „Allgäuer Otl“ gestorben.) Im 39. Lebensjahre starb der unter dem Namen „Allgäuer Otl“ als Humorist weit und breit bekannte Ochsenkellerwirt Otto Wirth. Der Verstorbene hatte sich insbesondere in den Kreisen der Rbf-Urlauber viele Freunde durch seine Darbietungen erworben, die von einem urwüchsigen Humor und auch von großem musikalischen Talent zeugten.

**Rirchheim u. L., 18. Jan.** (Subiläumsfeier.) Unter Teilnahme von Vertretern der DAF, der Partei, des Landrats und der Stadt feierte die Firma Helfferich Nachfolger ihr 50jähriges Bestehen. Betriebsführer Fritz Weise erklärte, daß das Unternehmen seine Gefolgschaft von 90 Mann vor der Nachtübernahme auf 220 Mann steigern konnte. Der Betriebsführer ehrte dann die zahlreichen Jubilare.

**Düstmettingen, 18. Jan.** (Brand.) In dem der ledigen Wilhelmine Kasper gehörenden Wohngebäude an der Philipp-Schmidstraße entstand auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise ein Brand, der das Haus in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Es konnte nur wenig Inventar gerettet werden.

**Göppingen, 18. Jan.** (Vom Freilichttheater.) Nachdem im vergangenen Jahr die Aufführung der „Rabenkammer“ dem Göppinger Freilichttheater einen erheblichen Aufschwung gegeben hat, entschloß sich der Theaterverein, im kommenden Sommer Schillers „Räuber“ zur Aufführung zu bringen. Für die Vorbereitungen konnte dank der finanziellen Unterstützung durch die Stadtverwaltung als Oberpielleiter der Theaterjahmann Schwerdt gewonnen werden.

**Ebingen, 18. Jan.** (Diamantene Hochzeit.) Dieser Tage konnten die Eheleute Sebastian und Maria Rogg in Ebingen das Fest ihrer Diamantenen Hochzeit begehen. Die Eheleute erfreuen sich trotz ihres Alters von 55 bzw. 54 Jahren noch einer guten Gesundheit.

**Tailfingen, 18. Jan.** (Bautätigkeit.) Wie aus dem Verwaltungsbericht des Bürgermeisters hervorgeht, wurden im Jahre 1937 von Stadtbauamt Tailfingen insgesamt 193 Baugesuche (im Vorjahr 133) behandelt. Der Bauaufwand für ausgeführte und noch auszuführende Bauten wird auf rund 1,7 Millionen Mark geschätzt. Durch Neubau und Umbau ergaben sich 110 weitere Wohnungen. Zur Finanzierung der Wohnungsbauten wurden an Darlehen insgesamt 163 700 RM. (im Vorjahre 121 000 RM.) bewilligt und vermittelt. Auf Grund weitfichtiger Planung tätigte die Stadt größere Grundstückskäufe, um in kommenden Jahren das nötige Baugelände für Siedlungen und Eigenheimbauten zu besitzen. Die Einwohnerzahl der Stadt Tailfingen betrug am 31. Dezember vergangenen Jahres 10 814 gegen 10 681 im Vorjahre. Davon entfallen auf Tailfingen 9060 und auf den Stadteil Truchstefingen 1854 Einwohner.

**Ulm, 18. Jan.** (Neuer Bürgermeister.) Als Nachfolger für den im vergangenen Jahr zur Indultie übergetretenen Bürgermeister Dr. Heagerer wurde der Stellvertreter des Landrats beim Oberamt Ulm, Regierungsrat Dr. August Kolb, zum Bürgermeister der Stadt Ulm berufen und am Montag in öffentlicher Sitzung der Ratsherren von Oberbürgermeister Joerster in sein Amt eingeführt. Dr. Kolb wurde 1905 als Sohn des inzwischen verstorbenen Oberlehrers Kolb in Gieslingen, Kreis Ebingen, geboren.

**Ulm, 18. Jan.** (Rbf organisiert Hasnet.) Kreisleiter Gauinspektor Maier hat bei einer Vorbesprechung darauf hingewiesen, daß es der Wille von Partei und Stadt Ulm sei, an die bisherigen Leistungen auf allen kulturellen Gebieten noch weitere anzugliedern. So soll in diesem Jahre nun zum ersten Mal die „Uimer Hasnet“ zu einem kleinen Volksfest ausgearbeitet werden, das das gesamte gesellschaftliche Leben der Stadt zusammenfaßt. Um aber alten Volksgenossen die Teilnahme zu ermöglichen, wurde Kostenberechnung und Kartenverkauf in erster Linie der NSG. „Kraft durch Freude“ übertragen.

**Ravensburg, 18. Jan.** (Schuljubiläum.) In Anwesenheit zahlreicher früherer Schülerinnen und Lehrer, sowie der jetzigen Schülerinnen nebst Eltern und Lehrkräften beging die Ravensburger Oberschule für Mädchen dieser Tage die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Hierbei gab Studienleiter Dr. Wendele einen Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt. Die Glückwünsche der Württ. Schulverwaltung und des Württ. Kultministers überbrachte Oberregierungsrat Dr. Loyer.

**Lesen Sie unsere Zeitung!**

### Alemannen und Schwaben

Stuttgart, 18. Jan. Es besteht heute noch in weiten Kreisen die Ansicht, daß Schwaben und Alemannen zwei verschiedene Stämme seien. Die Alemannen, glaubt man, wohnten in Südbaden, im Elsaß und in der Schweiz, während die Schwaben im wesentlichen die Württemberger seien. Die Meinung geht auf eine wissenschaftliche Abhandlung des 19. Jahrhunderts zurück, die die Begriffe Mundartereinheit und Stammeseinheit gleichsetzte und die sog. alemannischen Gebiete durch die besonders altertümlich anmutende Lautform in Wörtern wie Zeit, Haus (Zeit, Haus) verbunden fand. Wie die Tatsachen eigentlich liegen, zeigte Universitätsprofessor Dr. R. Gradmann in einem Vortrag vor Mitgliedern und Freunden des Württ. Geschichts- und Altertumsvereins. Der Gelehrte führte zunächst eine Auswahl der wichtigsten geschichtlichen Belege dafür an, daß von 213 bis in die beginnende Neuzeit für die Geschichtsschreiber kein Unterschied zwischen Alemannen und Schwaben besteht, daß sich beide Namen vielmehr auf einen kleineren Teil des Volkes beziehen, das Caesar Sueben genannt hat, und daß der Name Alemannen, der wie Schwaben ursprünglich über das ganze Gebiet des heutigen Württemberg, Baden, Elsaß und der deutschen Schweiz galt, vom 12. Jahrhundert an in Deutschland vorherrscht und dem ebenso allgemein gültigen Namen Schwaben Platz macht. Professor Gradmann zeigte weiterhin, wie sich dieser Begriff allmählich einengte durch die Posttrennung des Elsaß im 9. Jahrhundert und vor allem der Schweiz bis zum 15. Jahrhundert, so daß er schließlich nur noch für die in Altwürttemberg zusammengefaßten Alemannen galt und von den übrigen Stammesgenossen sogar mit einer gewissen Verachtung für diese benützt wurde. Erst die Romantik hat den Namen Alemannen wieder ausgegraben und ihn auf bestimmte Teile des alten Stammlandes eingeschränkt. So ist es bis heute geblieben, da die „Alemannen-Legende“ auch noch durch die politische Neuverteilung der napoleonischen Zeit gestiftet wurde. Und doch zeigen auch volkstümliche Beobachtungen so deutlich wie die geschichtlichen Zeugnisse, daß württembergische und bayerische Schwaben, Elsäßer, Badener und Schweizer alle eines Stammes sind: Weisensbezeichnungen, wie sie etwa E. M. Kndt, G. Kilmelin, A. Kapp und K. Weller von den Schwaben entworfen haben, können in ihren Grundzügen für die Badener, Elsäßer und Schweizer nicht verändert werden. Der Dinkel wurde beispielsweise als die herrschende Brotfrucht bis vor etwa hundert Jahren nur im alten alemannischen Gebiet, da aber überall angebaut. Angesichts dieser Tatsachen ist es von großer Bedeutung, daß die öffentliche Meinung heute noch so zäh an der alten Ansicht festhält. Geht es doch um viel mehr als um bloße Fragen der Benennung. Im Schlußteil seiner Ausführungen wandte sich Professor Gradmann diesen größeren Gesichtspunkten zu und hob damit seinen Vortrag weit hinaus über die gelehrte Unterlebung. Es geht nämlich darum, daß wie die geistige Verbindung mit unseren volkdeutschen Brüdern im Elsaß und in der Schweiz nicht verlieren. Sie müssen sich bewußt werden, daß sie nicht bloß mit einem in Baden sitzenden Randvolk verwandt sind, sondern mit einem der größten deutschen Stämme. Durch die Alemannen-Bewegung im Breisgau ist es schon jetzt gelungen, in eine geistige Verbindung mit den Volksgenossen jenseits des Rheins zu kommen. Wir Württemberger müssen, so lieb uns der Name Schwaben auch sein mag, heute eine erfolgreiche Bewegung nicht fördern dadurch, daß wir sagen, sie müßte die Bezeichnung „alemannisch“ fallen lassen zugunsten von „schwäbisch“, um so dem mittelalterlichen Brauch zu folgen. Das könnte bei der geschichtlich begründeten Abneigung der Alemannen“ gegen die „Schwaben“ die Verbindung nur wieder lösen. Es geht hier um die Sache nicht um den Namen. Wir müssen vielmehr sagen: hier in Württemberg leben auch Alemannen, die sich lediglich unter sich Schwaben nennen, in Wirklichkeit aber zur großen geistigen Einheit des alemannischen Stammes gehören, auch wenn der Name Alemanne seit 800 Jahren tot ist und erst aus der Legende wieder aufgenommen worden ist.

### Auf Baden

Karlsruhe, 18. Januar. (Straßenverkehr über die neue Maxauer Rheinbrücke aufgenommen.) Am gestrigen Montagvormittag 9 Uhr wurde die neue Maxauer Rheinbrücke für den Straßenverkehr freigegeben. Groß ist die Freude bei allen Verkehrsteilnehmern, die den Segen einer festen Brücke wohl zu schätzen wissen. Besonders befriedigt sind die Kraftfahrer, die nun nicht mehr wegen Sperrung der Schiffsbrücke „Schlange stehen“ müssen.

### Rundfunk-Programm Reichssender Stuttgart:

Donnerstag, 20. Januar: 6.00 Morgenspiele, Festangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 10.00 Volksliederabend, 11.30 Volksmusik mit Bauerntanzen und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Musikalisches Allerlei“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Auf dem Eis, im Schnee und in der Halle“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 Tanz und Kleinkunst, 20.00 „Schön ist das Soldatenleben“, 21.00 „Kauf des Kofers“, 21.30 „Wilhelm Schäfer“, zum 70. Geburtstag, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 „Worüber man in Amerika spricht“, 22.35 Bolks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachkonzert.

### Loose des Winterhilfswerts

Preis 50 Pfennig  
(Gewinne beim Deffnen ersichtlich)  
sind zu haben in der

Buchhandlung Lank, Altensteig

### Reichsbeiträgen für Neupflanzung Obstbäume und Beerenobst

Im Zuge der großzügigen Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft sind nunmehr auch Reichsbeiträge für die Neupflanzung und Umpflanzung von Obstbäumen und für die Neupflanzung von Beerenobst bereitgestellt worden. Hinsichtlich der Obstbäume ist bestimmt, daß Reichsbeiträge nur solchen Betrieben gegeben werden dürfen, die mindestens 20 hoch- oder Halbkräme oder 50 Buschbäume neu pflanzen. Ausnahmen sind möglich. Bei der Anpflanzung von Baumobstbäumen kann die Mindestzahl der neuen Bäume auf fünf Stück herabgesetzt werden. Zusammenhängende Gemeinschaftspflanzungen können, wenn sie sich im Rahmen der genannten Zahlen halten, in ihrer Gesamtheit ohne Rücksicht auf die Baumzahl des einzelnen Beteiligten bezugsfähig werden. Die Beiträge sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch 1 RM je Baum nicht überschreiten. Auf eine Sortenverringering ist hinzuwirken. Die Neupflanzungen und Umpflanzungen sind unter Aufsicht und Beratung der Landesbauernschaften vorzunehmen und die neuen Bäume unter deren Kontrolle zu stellen. Der Minister empfiehlt den Ausgabestellen, die Beiträge von der Einhaltung bestimmter Grundfätze über die Obstsorten und die Pflege abhängig zu machen. Bis zu 25 v. H. der Mittel dürfen zur Beschaffung von Geräten zur Pflege und Gesunderhaltung der Obstbäume verwendet werden. Zur Förderung der Neupflanzung von Beerenobst sollen die Richtlinien, daß die Reichsmittel lediglich für Johannis- und Himbeersträucher zu verwenden sind. Es müssen mindestens 0,5 Morgen neu bepflanzt werden. Der Zuschuß darf nicht überschreiten: bei Johannisbeeren 60 RM, je 0,5 Morgen, bei Himbeeren 75 RM, je 0,5 Morgen. Anträge auf Beiträge sind an die örtlich zuständigen Landesbauernschaften zu richten.

### Die Reiterische Prüfungen haben begonnen

Am Anfang dieser Woche haben wieder die Prüfungen für den Reiterische begonnen, die sich auf den ganzen Bereich der SA-Gruppe Südwest erstrecken. Sie dauern von Januar bis April. Die Durchführung der Prüfungen liegt in den Händen von Gruppenleiterführer SA-Sturmführer Jenisch, des Beauftragten des Reichsinspektors für Reit- und Fahrtausbildung. Die Tatsache, daß die SA-Reiterei mit der gesamten vormilitärischen Reit- und Fahrtausbildung betraut ist, macht eine enge Zusammenarbeit der SA mit den zuständigen Stellen der Wehrmacht nötig, die sich alle sehr förderlich erwiesen hat. Die ersten Prüfungen fanden in der vergangenen Woche in Gmünd, in Aalen und in Ellwangen statt. Erfreulicherweise konnte dabei der großen Mehrzahl der Bewerber der Reiterische verliehen werden. Zugelassen sind neben den SA-Reitern die Angehörigen des NS-Reiterkorps, der H-Reiterei und der Hitlerjugend.

### Letzte Nachrichten

**Drei Wochen ohne ein Stück Brot!**  
Flüchtlinge aus Sowjetspanien berühen — Kriegsmaterialschmuggel ohne Ende  
Salamanca, 19. Januar. In Palma de Mallorca traf nach abenteuerlicher Fahrt ein Ruderboot mit neun national-germanen Flüchtlingen aus Katalonien ein. Diese berichten, daß aus Frankreich unaufhörlich Lastwagenzüge mit Kriegsmaterial in Katalonien eintröfen. Die Transporte würden nachts bei Perihus und La Tour de Carol über die Grenze geleitet. Auch ausländische Soldaten tröfen laufend ein. Die Lebensmittel würden in Sowjetspanien ständig knapper. In manchen Orten müße die Bevölkerung bis zu drei Wochen lang ohne ein Stück Brot auskommen.

### Das rumänische Parlament aufgelöst Neuwahlen Anfang März

Bukarest, 19. Jan. Das im Dezember vergangenen Jahres gewählte rumänische Parlament ist am Dienstag durch königliches Dekret aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden für die Kammer am 2. März und für den Senat am 4. März statt. Das neue Parlament wird am 10. März zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

### Bekanntmachungen der NSDAP.

**Partei-Amt mit betrauten Organisationen**  
DAP, Kreisobststelle „Der Deutsche Handel“  
Führer „Das Deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“  
Va. Fritz Hanjelmann in Wildbad ist als Kreisfachgruppenwarter des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes für den Großkreis Calw bestellt.  
KBB-Walter des Deutschen Handel.  
Der Kreisobmann der DAP.

NJ., BdM., JV., JM.

**SSM, Standort Altensteig**  
Wer bis zum nächsten Heimabend seinen Ausweis und Betrag nicht abgeliefert hat, zahlt 5 s mehr. Geldverwalterin.  
Hitler-Jugend, Gefolgschaft 28/401  
Die Hitler-Jugend Gefolgschaft 28/401 umfaßt die Standorte Simmersfeld, Fünfborn, Eitmannsweiler, Beuren und Ueberberg. Sämtliche Hitlerjungen dieser Standorte sind heute, 19. Januar, um 20 Uhr im Schulhaus in Eitmannsweiler. Wer an diesem Dienst nicht teilnehmen kann hat sich schriftlich zu entschuldigen. Uniform soweit vorhanden anziehen. **Sammelfahrt Hitler-Jugend, Standort Altensteig Stadt und Dorf**  
Deute Mittwoch 20.15 Uhr Heimabend im Parteibeam.  
Der Führer der Gef.

### Buntes Allerlei

**Wie der Jar von Rußland in Bruchsal Forellen aß**  
In dem vom Verkehrsverein Bruchsal herauszugehenden neuen Adressbuch ist auch am Schluß der darin verzeichneten Aufsätze eine Anekdote aus den 70er Jahren von Professor Wiedemann in Bruchsaler Mundart nachgezeichnet, deren Hauptperson der durch seine Urwürdigkeit weitbekannte Ferdinand Keller bildet:  
„Der Ferdinand Keller, der wu früher d' Wertschaft am alda Baahof ghatt hat, isch emol net schlecht nachfrage. Do bringt en Pöschbott e Debesch, wo driin gishdanne isch, daß de russisch Jar dorch Bruchsal fahre dät unn zum Middageste Forelle in seim Salonwage serviert hawe mecht.  
„Awer Forelle, des hat's demois in Bruchsal noch net gewwe.  
Doch de Ferdinand wußt sich zu helse. Wie de Salonzug eifährt, do lauft em Ferdinand sei Piccolo mit ere große Blatt voll Fisch über d' Glais und de Ferdinand hinne noch. De Jar schreit mit seim Hofmarschall schunn am Fenster und frast sich uff sei Forelle.  
„Ist emol gleichert's, em Ferdinand sei Piccolo fliegt g'schredelängs no, unn in hochem Boge fliege aa d' Fisch unn d' Gumbilze mitam em Selaat unner de Jug.  
„Du Velle!“ schreit do de Ferdinand unn haut seim Piccolo eine uff d' Wade. „Entschuldige Majestät, awer volleicht derf ich e Koddlett als Ersatz bringe?“ Do laucht de Jar, unn schunn lauft em Ferdinand sei Piccolo wie e Kugel aus'm Rohr niwwer unn holt d' Koddlett.  
Der Jar hat em nochher noch e „Schmerzengeld“ gewwe, unn wo de Jug abfahre isch, do hat de Ferdinand seim schwarzes Käppel g'laupft. „Schorsch“, hat'r nochher zu seim Piccolo g'saagt, „des hoch gut g'macht. Do hoch e vun mir noch en Daaler.“  
„Unn so sen alle drei g'friede g'weß, de Jar, de Ferdinand unn de Schorsch!“

### Das Wetter

Schwache und veränderliche Winde, später wieder nach West und Südwest drehende Winde. Zum Teil noch leicht aufheiternd. Im ganzen zunehmende Bewölkung und später auch Regenfälle, in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes auch zeitweise Schneefall. Nachts stellenweise noch leichter Frost, im ganzen aber ansteigende Temperaturen mit später wieder nachfolgender Abkühlung.

### Gestorben

Waldrennach: Wilhelm Reich, Sohn des Gottlieb Reich, durch Unglücksfall in seiner Garnisonstadt.  
Stammheim: Christiane Wohlgemuth geb. Schmitzler.  
Wildbad: Charlottie Treiber geb. Frank.

Verlagsleiter: Ludwig Lank, Hauptgeschäftsführer: Dieter Lank, Verantwortlich für die Außenpolitik: Ludwig Lank, für den übrigen Inhalt und den Anzeigenenteil: Dieter Lank, Verlag der W. Riecher'schen Buchdruckerei, Jnh. L. Lank, Altensteig, D.-A.: XII. 37: 2205. Zur Zeit Preisliste 8 gültig.

### Heute abend eintreffend:

  
**Fisch auf jeden Tisch!**  
Seelachsfilet entgr. 500 gr 45 s  
Coblauu. Goldbarschfilet entgr. Schellfische o. Karpf  
Weitere Bestellungen für nächste Woche nehme entgegen.  
Büchlinge ger. 500 gr 40 s  
Lochshertinge ger. 500 gr 50 s  
Sprossen Risse à 250 gr 55 s  
bei Chr. Burghard jr.

Ein kräftiger  
**Junge**  
welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, findet aufs Frühjahr gute Stelle bei  
Fr. Kaufser, Bäckereimeister Nagold

Ich suche einen tüchtigen  
**Pferdeknecht**  
bei guter Bezahlung.  
Birkle, Hof Dike Nr. Calw

### Morgen Donnerstag, 20. Jan.

**Apfel-Ablieferung**  
am Bahnhof.  
M. Schulerle, Altensteig  
Telefon 301.

**Fahrgelegenheit**  
Freitag, 21. Januar nach  
Lüdingen. Anmeldung sofort  
Hammann, Zwernberg

Ein jähriges  
  
**Rind**  
verkauft  
Weller, Simmersfeld

Alchalden.  
Sege einen  
**Zugtier**  
ca. 13 Jhr. schwer, dem Verkauf aus.  
Fritz Schabbe.

### Kalender 1938

Württ. Landeskalendar  
Stuttgarter Lustiger  
Astrologischer Kalender  
Neukirchner Abreißkalender  
und Losungsbüchlein  
sowie sonstige  
Abreiß-Kalender und  
Kalenderblocks  
Kunstkalender  
Wochenvormerkkalender  
empfiehlt die

Buchhandlung Lank, Altensteig

